

# Vier Tage rund um Goethe

Von 9. bis zum 12. Mai kommen die Vorstände der Goethe-Gesellschaften aus dem gesamten Bundesgebiet in Ludwigsburg zusammen. Erstmals wird die Barockstadt zum Zentrum der Anhänger des Dichtersfürsten. Der hatte die Reise ins Schwäbische einst selbst angetreten.

VON HARRY SCHMIDT

**LUDWIGSBURG.** Eine Goethe-Gesellschaft existiert in Ludwigsburg seit 1998, erstmals wird nun ein bundesweites Treffen der unter diesem Namen firmierenden, jeweils einzeln vereinsmäßig organisierten und mit der internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar zwar assoziierten, aber unabhängig operierenden Ortsvereinigungen in der Barockstadt ausgerichtet. Initiator der Tagungspremiere ist Werner Fleig, der seit 2017 als Erster Vorsitzender der hiesigen Goethe-Gesellschaft fungiert. Damit wird Ludwigsburg die zweite Station der alle zwei Jahre stets nach Himmelfahrt terminierten Tagung, seit beschlossen wurde, die Veranstaltung vom Treffen der Muttergesellschaft zu entkoppeln. 2022 trafen sich die Vorstände der über das gesamte Bundesgebiet verteilten Goethe-Gesellschaften in Bad Alexandersbad, 2026 wird Chemnitz das Ziel der Tagungsgäste sein. Ausgehend von 50 Ortsvereinigungen und dem Zweijahresturnus „ist diese Tagung für Ludwigsburg rechnerisch ein einmaliges Ereignis für die nächsten 100 Jahre“, so Fleig.

Vom 9. bis zum 12. Mai firmiert Ludwigsburg also als bundesdeutsches Zentrum der Goethe-Freunde, -Kenner und -Enthusiasten, mehr als 60 Gäste werden erwartet, darunter auch Professor Dr. Jochen Gold, Ehrenpräsident der internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar. Und Goethe selbst: Hat der Weimarer Dichtersfürst der einstigen Heimatstadt seines schwäbischen Kompagnons im literarischen „Viergestirn“ – zwischen 1766 und 1773 absolvierte Friedrich Schiller die örtliche Lateinschule, als deren Nachfolger sich das nach ihm benannte Gymnasium verstehen darf – jemals einen Besuch abgestattet? „Ja, aber nur einmal auf der Durchreise“, weiß Fleig. „Für das Herzogtum Württemberg hat er kein besonderes Interesse gehabt. Was ihn aber sehr stark interessiert hat, war das Schlosstheater, das mit der bis heute historisch erhaltenen Bühnenmaschinerie bereits seinerzeit eins der berühmtesten in Europa war – Goethe war ja selber Theaterdirektor.“

Des Weiteren habe sein Interesse bei diesem Besuch Philipp Matthäus Hahn gegolten. „Den berühmten Uhrmacher hatte der Herzog ja extra nach Kornwestheim geholt, ihm da ein Pfarrhaus gebaut, weil er die besten astronomischen Uhren gebaut hat.“ Vor allem auch der berühmten Rechenmaschine, die Hahn aufgrund der Komplexität der Berechnungen für die Zahnräder seiner Maschinen konstruiert hat und die heute als Modell im dem Geistlichen und Ingenieur gewidmeten Museum in Kornwestheim ausgestellt ist. Dementsprechend steht ein Besuch in der

Pfarrstraße 7 ebenso auf dem Programm der Tagungsteilnehmer wie Führungen durch das Residenzschloss und das Deutsche Literaturarchiv Marbach, wo die Gäste auch eine Preview auf die am Sonntag eröffnende Jubiläumsausstellung „Kafkas Echo“ erwartet.

Öffentlicher Teil des Programms ist eine „Hommage à Goethe“ mit Kateryna Kasper, Johannes Kammler und Marcelo Amaral in der Ludwigsburger Musikhalle (19 Uhr). Den Auftakt der Tagung markiert ein Festakt im öffentlichen Raum: Am Donnerstag (9. Mai)

wird um 16 Uhr der „Stein des guten Geschicks“ vor dem Haupteingang des Goethe-Gymnasiums eingeweiht, in dem die hiesige Goethe-Gesellschaft auch ein festes Domizil gefunden hat. Das Original der von Goethe entworfenen, auch als „Altar der Agathé Tyché“ bekannten Skulptur steht in Weimar unweit des Goetheschen Gartenhauses – die auf einem Quader ruhende Kugel gilt als eines der ersten nicht figürlichen Denkmäler, und sie öffnet in ihrer geometrischen Strenge und Einfachheit vielfältigster symbolischer Deutung Tor und Tür. So exakt genau wie ma-

ximal vage, wenn man so will. Und wie ist es um die Relevanz von Goethe für die heutige Gesellschaft bestellt? „Bei Goethe geht es um die Universalität seiner Werke und seiner Person – das gilt ohne räumliche oder zeitliche Begrenzung“, ist der Fachmann überzeugt. „Deshalb hat er sehr große, aktuelle Bedeutung – auf unserer Homepage gibt es das Zitat von Herman Grimm: ‚Goethe wird erst im 21. Jahrhundert verstanden werden.‘“



„Was ihn sehr stark interessiert hat, war das Schlosstheater.“

**Werner Fleig**  
Goethe-Gesellschaft